

DIE LETZTEN DINGE

Daniel Saudek, Wissenschaftler am Institut für Christliche Philosophie, beschäftigt sich mit theologischen und naturwissenschaftlichen Vorstellungen zum Ende der Welt.

Eschatologie – wörtlich: die letzten Dinge – beschäftigt den christlichen Philosophen Mag. Daniel Saudek wissenschaftlich. Und zwar nicht nur in Bezug auf die Theologie: „Mich interessiert besonders der Vergleich der erkenntnistheoretischen Grundlagen zwischen der Eschatologie in der Theologie mit den Endzeit-Vorstellungen der Naturwissenschaft“, erklärt der Wissenschaftler. Dass unser gegenwärtiges Universum vergänglich ist, gilt sowohl für Physiker als auch für Theologen als weitgehend gesichert.

„In der Theologie gibt es das Spannungsverhältnis zwischen dem Zerfall der Welt einerseits und der Erneuerung, dem Entstehen eines neuen Himmels und einer neuen Erde andererseits“, beschreibt Daniel Saudek den theologischen Zugang. Die Naturwissenschaft wiederum sieht mehrere Wege zum Ende des Universums: Klingende Namen wie „Big Rip“, „Big Chill“ oder „Big Crunch“ beschreiben mögliche „Todesumstände“ des Universums. „Gemeinsam ist diesen Ansätzen natürlich der naturwissenschaftliche Zugang, der versucht, diese Szenarien aus bekannten Fakten und Naturgesetzen zu extrapolieren. Die christliche Theologie basiert ihre Erwartung einer zukünftigen Vollendung der Welt auf göttlichem Handeln in der Vergangenheit, vor allem auf der Auferstehung Christi.“


DAS GROSSE GANZE

Ein weiterer, zentraler Punkt unterscheidet die theologische Eschatologie von der naturwissenschaftlichen Sicht: Die Sicht auf die Erde als kleinen und im Gesamtzusammenhang unbedeutenden Teil des großen Ganzen ignoriert die akademische Theologie. „Dass mit dem Tod unseres Sonnensystems noch lange nicht das Ende der Welt gekommen sein muss, ist eine Annahme, mit der sich Theologen nicht auseinandersetzen“, erläutert Daniel Saudek.

Für die christliche Theologie steht das Heilsversprechen der „Vollendung der Welt“ im Vordergrund: Die Welt endet, aber sie besteht als perfekte Welt auch weiter – Leid und Vergänglichkeit



existieren nicht mehr. „Diese Hoffnung auf Neues gibt es auch in der Naturwissenschaft“, sagt der Nachwuchsforscher. „Sie nährt sich aus der Erfahrung, dass auch schon früher Neues entstanden ist. Man denke zum Beispiel an die Entstehung komplexer Chemie, des Lebens, und schließlich bewusster, frei handelnder Lebewesen“, sagt Daniel Saudek.

Für den Philosophen spielt auch die Frage nach der Vorherbestimmtheit der Zukunft eine große Rolle: „Ist die Zukunft ebenso fix wie die Vergangenheit, wie zum Beispiel der französische Philosoph Pierre-Simon Laplace meinte, oder leben wir in einem Universum mit offener Zukunft, wie es Karl Popper beschrieb? Je nach grundlegendem Zugang sehen dann natürlich auch die Aussagen über die Zukunft unterschiedlich aus – wenn ich die Zukunft als offen ansehe, dann ist auch die Entstehung von Neuem möglich, das nicht von vornherein berechenbar ist“, so Saudek. shi 

BIG RIP ODER BIG CHILL?

Zwei Szenarien gelten derzeit in der Physik als wahrscheinliche Wege zum Ende des Universums. In beiden setzt sich die Ausdehnung des Universums fort. Der „Big Rip“ geht von einem plötzlichen „Zerreißen“ des Raums aus, der „Big Chill“ sieht einen Wärmetod des Universums nach Abschluss sämtlicher thermischer Prozesse. Ein drittes Szenario, der „Big Crunch“, gilt als inzwischen weniger wahrscheinlich; es sieht eine Implosion des Universums vorher.